

Tage der Erfahrung

Liebe Freundinnen, liebe Freunde, Pilger und Besucher des Parks Punta de Vacas. Ich möchte den Hauptpunkt dieser Tage ansprechen, welcher in der Versöhnung als tiefer und spiritueller Erfahrung liegt. Aber ich weiß ihr werdet mir vergeben, wenn ich einen Umweg mache und erst in ein paar Minuten darauf zurückkomme, um dieser außergewöhnlichen Situation, die wir hier erleben einen Rahmen zu geben.

Nur vier Mal in fast vierzig Jahren haben wir öffentlich von hier aus gesprochen, von diesem verlassenem bergigen Ort. Das erste Mal war das 1969. Und heute sehen wir hier ein paar, in verschiedenen Sprachen, beschriftete Tafeln, die uns an das erinnern, was damals gesagt wurde. Dort befindet sich die Zusammenfassung eines Systems von Gedanken und Handlungen, das sich in verschiedenen Formen, in verschiedenen Momenten und an verschiedenen Orten der Welt ausgedrückt hat. Damals haben wir von dem Unterschied zwischen körperlichem Schmerz und geistigem Leiden gesprochen. Gerechtigkeit und Wissenschaft, ganz dem Fortschritt der Gesellschaft gewidmet, wurden als einziger Weg zur Linderung und zum Zurückweichen des Schmerzes unseres Körpers betrachtet. Aber im Unterschied zum körperlichen Schmerz konnte man das geistige Leiden nicht alleine mit den Mitteln der Gerechtigkeit und der Wissenschaft verschwinden lassen. Die dauerhafte Anstrengung, die Wissenschaft und Gerechtigkeit in den menschlichen Gesellschaften voranzubringen, hat der besten Sache zur Würde verholfen. Bei dem Versuch das geistige Leiden zu besiegen, machte man eine ebenso wichtige Anstrengung wie bei dem, den Schmerz zu besiegen. Seit damals sagen wir, dass die Anstrengungen, den Schmerz und das Leiden zu überwinden, die würdigsten Anstrengungen der menschlichen Vorhaben sind.

Mit hundert Tausenden geliebten Freunden haben wir uns die Aufgabe gesetzt, die Erde menschlich zu machen. Was bedeutete für uns die "Erde menschlich machen"? Es bedeutete, die menschliche Freiheit als höchsten Wert zu setzen und die Nicht-Diskriminierung und die Gewaltlosigkeit als oberste gesellschaftliche Handlungsweise. Bei dem Versuch die Erde menschlich zu machen haben wir uns nicht von den Forderungen ausgenommen, die wir an andere gestellt haben. Wir haben von uns somit als Verhaltensnorm gefordert, die anderen so zu behandeln, wie wir selbst behandelt werden möchten. Jetzt haben wir vorgeschlagen, auf dem Weg der Menschlichmachung anzuhalten, um über den Sinn unserer Existenz und unserer Handlungen nachzudenken. Wir sind an diesen verlassenem Ort gepilgert, auf der Suche nach der Kraft, die unser Leben nährt, auf der Suche nach der Freude am Tun und auf der Suche nach dem geistigen Frieden, der notwendig ist, um in dieser verstörten und gewaltvollen Welt weiter zu kommen. In diesen Tagen überprüfen wir unser Leben, unsere Hoffnungen und auch unser Scheitern, mit dem Ziel den Geist von aller Falschheit und von jedem Widerspruch zu befreien. Die Möglichkeit zu haben, Bestrebungen und Frustrationen überprüfen zu können, ist eine Praxis, die jede Person, die danach trachtet in ihrer persönlichen Entwicklung und in ihren Handlungen in der Welt weiterzukommen, wenigstens einmal in ihrem Leben machen sollte. Dies sind Tage der Inspiration und der Reflektion. Es sind Tage der Versöhnung. Wahrhafte Versöhnung mit uns selbst und mit denjenigen, die uns verletzt haben. In diesen schmerzhaften Beziehungen, die wir erlitten haben, versuchen wir nicht zu vergeben oder Vergebung zu erhalten. Zu vergeben bedeutet, dass eine der Seiten sich in eine höhere moralische Position begibt und die andere

sich vor derjenigen, die vergibt, erniedrigt. Selbstverständlich ist vergeben ein Schritt weiter als Rache zu nehmen, aber kein so großer Schritt wie die Versöhnung.

Wir versuchen auch nicht das Unrecht zu vergessen, das geschehen ist. Hier handelt es sich nicht um den Versuch die Erinnerung zu verfälschen. Es geht um den Versuch zu verstehen was geschehen ist, damit die höhere Stufe der Versöhnung erreicht wird. Nichts Gutes wird weder im persönlichen noch im gesellschaftlichen Leben durch Vergessen und Vergeben erreicht. Weder Vergessen noch Vergeben! Denn der Geist muss klar und aufmerksam sein, ohne Täuschungen und Verfälschungen. Es geht hier um den wichtigsten Punkt der Versöhnung, die keine Verfälschungen zulässt. Wenn wir wahrhafte Versöhnung mit uns und jenen, die uns sehr verletzt haben suchen, dann weil wir eine tiefe Verwandlung unseres Lebens wünschen. Eine Verwandlung, die uns hinaushebt aus dem Ressentiment, in dem sich niemand mit niemandem versöhnt, noch nicht einmal mit einem selbst. Wenn wir verstehen können, dass in unserem Inneren kein Feind wohnt, sondern ein Wesen voller Hoffnungen und voller Scheitern, ein Wesen, in dem wir in schnellen Bilderfolgen wunderbare Momente der Erfüllung und Momente der Frustration und des Ressentiments sehen; wenn wir verstehen, dass unser Feind ein Wesen ist, dass ebenfalls Hoffnungen und Scheitern durchlebt hat, ein Wesen, in dem es wunderbare Momente der Erfüllung gab und Momente der Frustration und des Ressentiments, dann schauen wir mit einem menschlich machenden Blick auf die Haut der Ungeheuerlichkeit.

Dieser Weg zur Versöhnung taucht nicht spontan vor uns auf, sowie auch der Weg zur Gewaltfreiheit nicht spontan auftaucht. Denn beide bedürfen einem großen Verständnis und der Bildung einer körperlichen Abneigung gegen Gewalt.

Nicht wir werden die Fehler richten, weder die eigenen noch die der anderen, dafür gibt es den menschlichen Lohn und die menschliche Gerechtigkeit und die Zeit selbst wird ihre Macht ausüben. Denn ich möchte weder mich noch andere richten... ich möchte tief verstehen, um meinen Geist von jedem Ressentiment zu säubern.

Versöhnung bedeutet weder zu vergessen noch zu vergeben, es bedeutet alles was geschehen ist zu erkennen und sich vorzunehmen den Teufelskreis des Ressentiments zu verlassen. Es bedeutet den Blick auszurichten und die Fehler in uns selbst und in den anderen zu erkennen. Sich in einem selbst zu versöhnen heisst sich vorzunehmen, einen Weg nicht zweimal zu gehen, sondern bereit zu sein die verursachten Schäden doppelt wieder gut zu machen. Aber es ist klar, dass wir von denen, die uns beleidigt haben, nicht verlangen können, dass sie die uns zugefügten Verletzungen doppelt wieder gutmachen. Es ist jedoch eine gute Aufgabe, ihnen die Kette von Schäden zu zeigen, die sie hinter ihrem Leben herziehen. Wenn wir dies tun, versöhnen wir uns mit der Person, die wir vorher als Feind empfunden haben, auch wenn das nicht dazu führt, dass diese Person sich mit uns versöhnt, denn das ist Teil des Schicksals ihrer Handlungen, über die wir nicht bestimmen können.

Wir sagen also, dass die Versöhnung nicht auf Gegenseitigkeit zwischen den Personen beruht, und ebenso sagen wir, dass die Versöhnung mit uns selbst nicht zur Folge hat, dass andere ihren Teufelskreislauf verlassen, selbst wenn man die gesellschaftlichen Vorteile, die solch eine individuelle Haltung mit sich bringt, erkennen kann.

Das Thema der Versöhnung war ein zentrales Thema in unseren Tagen hier, aber sicher haben wir auch viele andere Fortschritte gemacht, weil wir körperlich in eine unbekannte Landschaft gepilgert sind, die tiefliegende Landschaften in uns geweckt hat. Und das wird immer möglich sein, wenn das Vorhaben, das uns zum Pilgern bewegt, in einer Bereitschaft zur Erneuerung oder besser noch in einer Bereitschaft zur Verwandlung des eigenen Lebens wurzelt.

In diesen Tagen haben wir die Situationen untersucht, die wir für unser Leben als die wichtigsten erachten. Wenn wir jene Momente gefunden und sie durch die Versöhnung geführt haben, indem wir sie vom Ressentiment, das uns an die Vergangenheit kettet, befreit haben, dann werden wir eine gute Pilgerreise bis hin zur Quelle der Erneuerung und der Verwandlung gemacht haben.

Lasst uns nicht die kleinen Sätze vergessen, die in unserem Inneren aufgetaucht sind, lasst uns nicht die Einfälle vergessen, die uns unverhofft gekommen sind. Lasst uns nicht vergessen, jene Wahrheiten aufzuschreiben, die wir erahnen konnten, als wir sie kurz auf unserem Weg tanzen oder aber in unseren stärkenden Träumen nach unserer Pilgerfahrt gesehen haben. Diese Sätze, diese Einfälle und diese tanzenden Wahrheiten sind Inspirationen, für die wir bereit sind zu danken. Sie sind Inspirationen, die uns einladen in unseren Erfahrungen weiter zu gehen, nicht nur in der Versöhnung, sondern auch in der Überwindung des Widerspruchs, der Schwächen und der Ängste.

Ich wünsche mir innigst, dass diese Suche und diese Begegnungen uns entflammen und uns tief motivieren.

Zum Schluss möchte ich sagen, dass ich diese Situation wiedererkenne und mit euch allen teilen möchte. Sie ähnelt der, die wir einmal in einer Geleiteten Erfahrung beschrieben haben..."Ich kehre zurück in die Welt mit meiner leuchtenden Stirn und meinen leuchtenden Händen. Und so nehme ich mein Schicksal an. Dort ist der Weg und dort bin ich, ein bescheidener Pilger, der zu seinen Leuten zurückkehrt. Ich, der ich strahlend zur Zeit zurückkehre, zum Alltagsleben, zum Schmerz des Menschen, zu seiner einfachen Freude. Ich, der ich mit meinen Händen gebe, was ich kann, Kränkungen entgegennehme und brüderliche Grüße empfange, singe zum Herzen, welches aus dem dunklen Abgrund im Licht des ersehnten Sinns wiedergeboren wird."

Silo, Punta de Vacas 2007.